

5. Die fränkischen Grabsteine von Andernach.

Von

Dr. Hans Lehner.

Hierzu Tafel XV—XVII.

1. [Andernacher Inventar No. 463.] Grabstein des Daniulfus.
(Taf. XV, Fig. 1.)

1 + HIC REQVIES
CIT IN PACE >
DANIVLFVS
KARVS PAREN
5 TEBVS QVI VI
XIT IN SECOLO
ANNVS LXL>
ODIET IN PACE
MERVIT HA
10 BIRE TVMOLO
IN ADRIESSCI
PETRI ΔEPO
SICIO EIVS

Weisse Kalksteinplatte ohne Umrahmung.
80 cm hoch, 24 cm breit, 12 cm dick.
Buchstabenhöhe 3—4 cm.
Die Inschrift ist vollständig.

+ Hie requies|cit in pace > | Daniulfus | karus paren|tebus qui vi|xit in seculo |
annus LXL> | odiet in pace | meruit ha|bire tumolo in adries s(an)cti | Petri
deposicio eius | .

Am Anfang einfaches Kreuz. Das > artige Zeichen am Ende von Zeile
2 ist wohl nur Zierat. Die Anzahl der Jahre in Z. 7 ist wohl verschrieben
für LXIV.

Z. 8. odiet = obiit.

Zu dem Ausdruck in Z. 11 und 12 vgl. die folgende Nummer.

2. [A. I. No. 465.] Grabstein des notarius Amicatus.
(Taf. XV, Fig. 2.)

1 HIC REQVIES
CIT INPACE
SANTA NOTA
RIVS AMICA
5 TVS PLVREM
IS PORRIXIT
DVLCEER HO
NORE MERUIT
TVMVM IA DRI
10 ASC̄RVMIXIT
IN SEC̄OL ANNO
RM XLE OBIIT IN
PACE X KAKEN
DAS MDIAS

Weisse Kalksteinplatte. 89,5 cm hoch,
30 cm breit, 14 cm dick. Buchstaben-
höhe 5—6 cm. Die Schrift, mit einfachem
Strich umrahmt, ist vollständig.

Hic requies|cit inpace | santa nota|rius Amica|tus plurem|is porrixit | dulceeter
ho|hore meruit | tumulum in adri|a s(an)ctorum vixit | in secol(o) anno|rum XL
obiit in | pace X Kalen|das Madias.

Z. 2 und 3 wohl zusammenzufassen: in pace santa = saneta.

3. notarius vgl. Le Biant, Inscriptions chrétiennes II, 625.

4ff. Amicatus dürfte dann wohl der Name und pluremis porrixit dulceeter
zusammenzufassen sein, ebenso

7 ff. honore meruit tumulum wie bei No. 1 meruit habire tumolo.

9 und 10. in adria sanctorum, ebenso wie in No. 1 in adrie sancti Petri,
ein Ausdruck, den ich bisher in keiner christlichen Inschrift finden konnte.
Der Sinn dürfte indessen der sein, dass der Betreffende durch seine besonderen
Tugenden verdient hat (meruit), in der Nähe der Heiligen bzw. des hl. Petrus
oder in der Nähe der diesen Heiligen geweihten Stätten begraben zu werden.
Beispiele solcher bevorzugten Begräbnisse, denen der Glaube zu grunde liegt,
dass die Bestattung bei Gräbern der Heiligen der Seele des Verstorbenen
förderlich sei, finden sich öfters in Inschriften und auch in der Litteratur.
Die bekanntesten rheinischen Beispiele sind die Grabinschrift des Subdiakonen
Ursinianus aus St. Paulin bei Trier im dortigen Provinzialmuseum „qui meruit
sanctorum sociari sepulcrum“ (vgl. dazu Hettner, Die römischen Stein-
denkmäler des Provinzialmuseums zu Trier, No. 374) und die Kölner Clematius-
inschrift, deren Schlussformel, wie Klinkenberg, Bonner Jahrb. 88. 1889,
S. 79 ff. und besonders S. 88 ff. darthut, dieselbe Vorstellung zu Grunde liegt.
Wenn hiernach auch der Sinn der Worte in unseren beiden Inschriften klar
sein dürfte, so ist es mir nicht gelungen, das Wort adrie oder adria zu erklären.
Ob eine Entstellung von atrium vorliegen kann?

14. Madias für Maias auch z. B. Le Biant III (Nouveau recueil des
inscriptions etc.), No. 230 in einer Inschrift des Jahres 636 n. Chr.

3. [A. I. 464.] Grabstein des Aunobertus. (Taf. XV, Fig. 3.)

1 + HIC R
 EQVISCIT
 IN PACE
 AVNOB
 5 ERTVS VIX
 SIT ANS XIII
 OVIT IN PA
 CE · IDNO
 VENBS

Weisser Kalksteinblock von einem römischen Bau- oder grösseren Skulpturwerk (Grabdenkmal?), wie die Rückseite zeigt, auf welcher ein flottgearbeitetes Akanthusblatt ausgehauen ist. 35 cm hoch, 21,5 cm grösste Breite, 9,5 cm dick. Die Inschrift ist vollständig.

+ Hic r[e]quiscit | in pace | Aunob[er]tus vix[sit] añ[no]s XIII | ovit in pa[ce] id[ibus] No[ven]b[ri]s.

1. Am Anfang einfaches Kreuz.

4. 5. Aunobertus, häufiger Name, wie es scheint, namentlich im 7. Jahrh., wofür Förstemann, Altdeutsches Namenbuch 2. Aufl., mehrere Beispiele angiebt¹⁾. Der erste Bestandteil des Namens kehrt in dem Namen Aunemundus auch inschriftlich wieder bei Le Blant II, 388 A (vom Ende des 5. Jahrhunderts?).

7. ovit = obiit.

4. [A. I. 466.] Grabstein des Austroaldus. (Taf. XV, Fig. 4.)

1 + HIC REG
 VIAISCIT
 IN PACE
 AVSTR
 5 OALDVS
 GVIVIX
 ITINHVC
 SECOLA
 ANVSX++
 10 SVBDIAE
 .CATI

Weisse Kalksteinplatte, nach unten verjüngt, die Schrift von einem Strich umzogen und mit vorgezogenen Zeilen versehen. 54 cm hoch, 23 cm breit, 18 cm grösste Dicke. Buchstabenhöhe 2,5–4 cm. Die Inschrift ist, abgesehen von den beschädigten Buchstaben, vollständig.

+ Hic req[ui]aiscit | in pace | Austr[o]aldus | qui vix[it] in huc | secola | anus
 XXX | sub diae | [Pa]cati? | .

1) Durch die Gefälligkeit der Verlagsbuchhandlung P. Hanstein und der Druckerei von C. Georgi in Bonn war es mir vergönnt, die Druckbogen der soeben erscheinenden 2. Auflage des Förstemannschen Namenbuches benutzen zu dürfen, wofür ich auch hier meinen Dank ausspreche.

1. Am Anfang einfaches Kreuz.

4. 5. Austroaldus. Der Name kommt schon im 6. Jahrh. vor, erscheint aber auch noch im 8. und Anfang des 9. Jahrhunderts. Förstemann a. a. O. Inschriftlich z. B. Austregilde, Le Blant I, 218 (6. Jahrh.).

10. sub diae = sub die. Vgl. Le Blant II, 475, 513, 663. (6. Jahrh.)

11. Der erste Buchstabe ist verloren, vom zweiten ist nur ein kleiner Rest vorhanden, der zu einem A gehört haben könnte. Vielleicht ist der Name eines Heiligen, beispielsweise Pacati, einzusetzen; die Formel obiit die Sanctorum finden wir bei Le Blant III, 167.

5. [A. I. 462.] Grabstein des Adelbertus. (Taf. XV, Fig. 5.)

1 - - - R F C V I . . .
 - T I N P A C E A Δ E L
 B E R T V S C A R V S
 P A R E N T E B V S
 5 V I X I T I N S E C O
 L O A N N V S X X X
 Δ E P O S E C I O E
 I V S . < O . - k ≡ ^
 C T T \ \ N O
 10 Δ v " x / 
 P E R V Δ
 E T

Weisse Kalksteinplatte, nach unten verjüngt, Schrift von einem Strich umzogen. 30 cm hoch, 23 cm grösste Breite, 12 cm dick. Buchstabenhöhe 1 cm.

Die Inschriftfläche ist vollständig.

[Hic] recui[esc]e[re] [i]t in pace Adel|bertus carus | parentibus | vixit in seco|lo
 annus XXX | deposecio e|ius - - | - anno | - - - - - | pervi ? | - - | et

2. 3. Adelbertus ist ein, auch im 6.—8. Jahrh. häufiger Name.

7. deposecio, oder wie bei No. 1 deposicio, häufig in späthristlichen Inschriften.

6. [A. I. 468.] Grabstein des Aunebredus. (Taf. XV, Fig. 6.)

1 + H I C R E
 G V I I S C E T
 I N P A C I A
 V N E B R E
 5 D V S V I X
 I T X X X V D \

Weisse Kalksteinplatte. 17 cm hoch (unten anscheinend abgebrochen), 20 cm breit, 11 cm dick. Buchstabenhöhe 2—3 cm.

Hic re|quiescet | in paci A|unebre|dus vix|it XXXV̄DV̄ - - -

1. Am Anfang Kreuz mit kleinen Querstrichelchen an den Balkenenden, der Schrägstrich, welcher das Kreuz durchzieht, ist zufällig.

4. 5. Aunebredus könnte wohl eine Nebenform von Aunobertus — Aunebertus (s. oben No. 3) sein, möglicherweise aber ist es mit Aunefrid — Aunefret zusammenzubringen, Namenformen, die im 8. und 9. Jahrh. bezeugt sind.

7. [A. I. 469.] Grabstein des Ermelenus. (Taf. XV, Fig. 7.)

Weisse Kalksteinplatte. Die Schrift mit drei Strichen umzogen; darunter ein an den laufenden Hund erinnernder Ornamentstreifen. 20,5 cm hoch, 52,5 cm breit, 13,5 cm dick. Buchstabenhöhe 2—3 cm.

II CRECVISCI TINPAC E
 ERMELENVS ANNV
 V Δ O C E N T O V

Hic recuisit in pace | Ermelenus annu[s] docentos.

Der Name Ermelenus ist aus dem 7. Jahrh. bezeugt (Förstemann). Der ähnlich klingende Namen Ermeneldes bei Le Blant III, 302 (nicht vor Ende des 6. Jahrhunderts).
 docentos = ducentos.

8. [A. I. 498.] Grabstein des Berctefredus. (Taf. XV, Fig. 8.)

1 //// HIC REKVI

////TINPACI

BERCTEFRE

DVS ADOLI

5 SCENS VIX

SIT · IN SECA

II RECESS CVM

////TAPRILIS

Weisse Kalksteinplatte. Schrift von vier Linien umschlossen, zwischen je zwei Zeilen zwei Linien gezogen. 48 cm hoch, 28 cm breit, 10 cm dick, Buchstabenhöhe 2—3 cm.

//// Hic rekui[s]cit in paci | Berctefre[dus adoli]scens vix | sit in se[cc]o[lo] a(n-
 nus) | II recess(it) cum | ////t Aprilis.

1. Vor dem H scheint ein Kreuz gestanden zu haben.

3. 4. Berctefredus und die verwandten Formen kommen im 6.—9. Jahrh. in der Litteratur sehr oft vor (s. Förstemann). Verwandte Namen auch inschriftlich: Bertefrida bei Le Blant II, 397 (vom J. 606), Bertegiselus ebenda II, 474 (um 600), Bertisindis ebenda I, 340.

9. [A. I. 497.] Grabstein des Erdemulis? (Taf. XV, Fig. 9.)

1 + I C R E Q V I
 CIT IN P A C E
 E R Δ E M / L I J
 Δ R V S P A R E
 5 T E B V I X I T J
 C O L A N X X
 D E P O S I C I O E
 E P T E M , K
 A G V S T

Weisse Kalksteinplatte, rechts abgebrochen.
 26 cm hoch, 14,5 cm breit, 15 cm dick.
 Buchstabenhöhe 1,5 cm.

+ ic requi[s]cit in pace. | Erdemulis [c]larus pare[n]|teb(us) vixit s[e]col(o)
 an(nus) XXX[.] | deposicio F. | eptemb ko - ? - | agust - ? ---

1. Am Anfang ein einfaches Kreuz.

3. Erdemulis scheint der ganze Name zu sein, falls nicht der am Ende der zweiten Zeile fehlende Buchstabe dazu gehört.

10. [A. I. 500.] Grabstein des Maxixus? (Taf. XVI, Fig. 1.)

1 O
 V I E
 C^S P A S
 5 M A X X
 V S I N O C E
 N S C A R V S P A
 R E N T E B V S O B V
 I T I N P A C E I V I S I T
 10 N S A E K L V M A N
 N V S T I E T M E N S S
 I , V ^ O F V O +
 P A C I T I A N V A
 S V S Δ E C
 15 S I I I

Schieferplatte, in einen Tuffsteinblock eingelassen. 48 cm ganze Höhe, 26 cm grösste Breite, 18 cm grösste Dicke. 1,5—2 cm Buchstabenhöhe. Die Schieferplatte ist rautenförmig geschnitten und nur unten beschädigt. Die Schrift ist sehr nachlässig eingekratzt und schwer lesbar.

Quie[s] pac[ei] | Maxix(?)|us innoce|ns carus pa|rentibus obu|it in pace visit | n
 saeklum an|nus III? et menss | I V ^ O quot? facit? Janua? - - ? - - ? - - ?

5. 6. Der Name ist nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen.

9. visit = vixit.

11. Vielleicht ist hier die Formel quod facit zu erkennen, die öfter auf dieser Art Inschriften vorkommt, s. unten No. 12 b.

11. [A. I. 467.] Grabstein des Carinus? (Taf. XVI, Fig. 2.)

1 Q V I E
 C I T I N P A C E C
 A R I N V S K A R
 V S P A R E M B V S
 5 / I X / / /
 V N C O L O
 / / N V S / / / O B I / / /
 / D I
 A L E N D A S
 10 O V E N B R

Platte aus weissem, sehr bröckligem Kalkstein, unten abgebrochen, doch ist die Inschrift wohl unten vollständig. 31 cm hoch, 21 cm breit, 6 cm dick. Buchstabenhöhe 1,5—2 cm.

[+ Hic re]quie[scit] in pace C[arinus] kar[us] parenbus | vix[it] | in [se]colo | [a]nus obi[t] | [pr]idi[e?] | [K]alendas | [N]ovenbr[es] |

1. Nach der Lücke in der ersten Zeile zu urteilen, dürfte wohl am Anfang ein Kreuz gestanden haben.

2. 3. Der Name scheint Carinus gelautet zu haben, wenn auch das halberstörte R, an welchem unten noch ein Häkchen wie von einem ligierten V sichtbar ist, keine ganz sichere Bestimmung zulässt.

8—10 scheint pridie K. N. zu ergänzen zu sein, diese Formel erscheint noch ziemlich häufig in diesen späten Inschriften.

12 a und b. [A. I. 473.] a) Grabstein der Leudetrudis. (Taf. XVI, Fig. 3.)

Weisse Marmorplatte, nur der linke Rand ist noch erhalten, oben rechts und unten ist er abgebrochen. Höhe 18 cm, Breite 19 cm, Dicke 3 cm. Buchstabenhöhe 2—3 cm.

I
 Q V I I S I .
 K E V D E T R V D I S I I I .
 F I O N I Q V I V I S

I - - | quisei - - - | Leudetrudis III - - - | cioni (?) qui vix[it] - - -

3. Der Name Leuttrude ist im 8. Jahrh. litterarisch bezeugt. Leutrudis mehrfach. Ähnliche Namen auch inschriftlich: Leudelinus bei Le Blant I, 325, Leudomarus II, 394 (aus dem 6. Jahrh.?).

4. - - cioni vielleicht Endung des Mannesnamens in Dativform statt des Genetivs, vgl. Kraus, Christl. Inscr. d. Rheinl. zu No. 58: Roteldis Rodoberto.

12 b. Die Rückseite der Marmorplatte wurde für eine andere Grabinschrift verwendet. (Taf. XVI, Fig. 4.)

1
O
MAT
CARAPA
ATERORFA
5 ITINSECOLO
SXXXXXDEPOSI
IVSQOΔFACIT
INSISSEPTEMBERS
ΔIESIIIIII

Buchstabenhöhe 1—1,5 cm.

-- o --- | --- mat --- | - cara pa[rentibus --] | -- aterorfa? -- | [- - vix]it in
secolo --- | [- -annu]s XXXXX deposi[cio e]ius quod facit | [m]insis Septembers
dies IIIII

4. orfa[na]?

7. quod facit s. Le Blant I 324 f., 360, II 586 B, 674 A. Verwendung der Rückseiten christlicher Inschriftsteine zu neuen Inschriften ist nicht selten, z. B. Hettner, Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier 327, 449, 450, 451.

13. [A. I. 472.] Grabstein des Agriculius? (Taf. XVI, Fig. 5.)

1
CVN
DET
VRTOM
ÖLOΛ^Λ)
5 RICVLN
INNO.IA
TIETOVLET
I)VPPCEQVOD
FACIT MSOC
10 TOVERΘ
SEZOE

Scharf dreieckig geschnittene, wohl von einem römischen Bade herrührende Marmorplatte. 18 cm hoch, 19 cm grösste Breite, 5 cm dick. Buchstabenhöhe 1—1,5 cm.

cun|det|ur tom|olo Λ) riculiu? | innoia|ti et oviet | in pace quod | facit m(ensi)s
Oc|tover Θ | seiol?

1—4. = conditur tumolo.

7. oviet = obiit.

8. ppee, das zweite p augenscheinlich für a verschrieben.

9. quod facit s. oben No. 12 b.

14. [A. I. 490.] Fragmente einer Grabinschrift. (Taf. XVI, Fig. 6.)

1 + H ic quiescit?

IN PA ce fideli?

S - S A

C A R A parent

5 E B V s

COL \ - - vi

XETDE positio eiu?

SSEX

IVLIA

10 S C I P E tri?

R A Q

Weisse Kalksteinplatte, rechts und unten abgebrochen. 29 cm hoch, 7,5 cm breit, 8,5 cm dick. Buchstabenhöhe 1 cm.

Z. 10 scheint eine ähnliche Formel gestanden zu haben, wie in No. 1 und 2: in adrie seti Petri?

15. [A. I. 485.] Fragmente einer Grabinschrift. (Taf. XVI, Fig. 7.)

+ H I C R E

C V I I S C E I

N P A C E A

I S O E N

XXX

XX

Bruchstück einer Säule aus weissem Kalkstein, auf allen Seiten abgebrochen. 19 cm hoch, 17 cm breit, 8 cm dick. Buchstabenhöhe 2—2,5 cm.

+ Hic requiescet [i]n pace A. iso en - - IXXX

XX

16. [A. I. 489.] Bruchstück einer Grabinschrift. (Taf. XVI, Fig. 8.)

CON

VMC

QRACI

NCIS

BRAC \ inno?

CENTIS

pa ARENTI bus

REPAVS / at

POSTOI

TRONA

UBT

Weisse Marmorplatte, nur der obere Rand ist erhalten, an den anderen Seiten abgebrochen. 32 cm hoch, 10 cm breit, 3,5 cm dick. Buchstabenhöhe 2 cm.

21. [A. I. 494.] Fragment einer Grabinschrift. Taf. XVI, Fig. 13.)

1 |
 V IV Weisse Kalksteinplatte. 20 cm hoch, 18 cm breit,
 PV·IIE 8 cm dick. Buchstabenhöhe 1,6 cm.
 \ EIVS Unter der Inschrift undeutliche Zeichnung, Taube?
 5 VIXIT?
 4. eius. 5. vixit? _____

22. [A. I. 488.] Bruchstück einer Grabinschrift. (Taf. XVI, Fig. 14.)

|
 Q Weisser Kalkstein. 25 cm hoch, 6 cm breit, 12 cm dick.
 I N Unter der Inschrift undeutliche Zeichnung, Taube?
 A N _____

23. [A. I. 502 a + f.] Bruchstück einer Grabinschrift.

1 Q'ESCEI
 SL+SNENVS
 OKENIMIV Weisser Kalkstein. 18 cm hoch, 15 cm br., 3 cm dick.
 IVENVS
 5 - C / . N
 1. qiescet? _____

24. [A. I. 502 b.] Bruchstück einer Grabinschrift.

ΛESEER
 BSABSR' Weisser Kalkstein. 11,5 cm hoch, 13 cm br., 2,5 cm dick.
 VE MP _____

25. [A. I. 471.] Bruchstück einer Grabinschrift. (Taf. XVI, Fig. 15.)

◇ P R Weisser Kalkstein. 7 cm hoch, 9 cm breit, 4 cm dick.
 Buchstabenhöhe 2—3 cm.

26. [A. I. 502 c, d, e, g, h.] Kleine Fragmente von Grabinschriften aus weissem Kalkstein.

c.	d.	e.	g.	h.
V \	DES	D) E)) ◇ N	C I T
R	I (N)) T ^		V S L
				Γ

27. [A. I. 502 i.] Fragment.

Λ Υ Δ Ε Ρ Weisser Marmor, 17 cm lang.

28. [A. I. 476.] Fragment einer römischen Inschrift.

Β Ε Μ Α ' Weisser Kalkstein. 33 cm hoch, 33 cm breit, 11 cm
 Ρ Α Ι Π Ι Ν dick. Buchstabenhöhe 7 cm.
 F C V N Oberer Rand erhalten.

3. Secundus ?

29. [A. I. 477.] Grabplatte mit Relief. (Taf. XVII, Fig. 1.)

Die Platte besteht aus weissem Kalkstein, ist 50 cm hoch, 24 cm breit, 6 cm dick. Das Relief ist ganz flach, nur die Umrisse in die ebene Platte eingeschnitten. Das innere Feld ist durch einen mit einem eierstabartigen Ornament verzierten Querstreifen in zwei ungleiche Teile geteilt. Im unteren grösseren Teil erscheint ein grosses Kreuz mit ausgezackten Enden. Von den Zwickeln zwischen den Kreuzarmen gehen Palmzweige aus, die bis in die Ecken des Feldes reichen. In dem oberen kleineren Felde erscheint ein vierfüssiges Fabeltier, nach rechts gewendet, in halb liegender Stellung, mit Wolfs- oder Hundetatzen, einem Pferdehals und einem Maul in Form eines Raubvogelschnabels, der abwärts gerichtet ist. Der Schwanz hängt herab. Über dem Rücken des Tieres erscheint wieder ein Palmzweig, der offenbar den leeren Raum des Feldes auszufüllen bestimmt ist. Dieses ganze innere Feld ist mit einer Leiste umgeben. Das Ganze ist mit einem phantastischen Rankenwerk umrahmt. Die nächstliegende Analogie für die Gestalt des Fabeltieres bietet ein Grabstein aus Leudesdorf im Bonner Provinzialmuseum, der auf dem oberen Felde zwei ganz ähnlich gebildete Tiere, nur mit erhobenen Köpfen, rechts und links von einer Vase symmetrisch angeordnet zeigt. Die Technik unseres Reliefs ist genau dieselbe, wie sie Clemen bei Besprechung des Reliefs aus Oberingelheim, Westd. Zeitschrift IX 1890, Taf. IV Fig. 5 und S. 88 No. 30, sowie in seinem Aufsatz über Merowingische und Karolingische Plastik, Bonner Jahrb. Heft 92, 1892 S. 107 beschreibt; dieselbe „flache Behandlung, die jeder Modellierung entbehrt und nur zwei Ebenen kennt und die kantige Herausarbeitung des Grundes“. Wenn das Ingelheimer Relief nach Clemen, Bonner Jahrb. a. a. O. S. 106 dem Anfang des 9. Jahrhunderts angehört, so werden wir für unser Andernacher und das Leudesdorfer Relief vermutlich nicht übersehen dürfen, dass sie, im Gegensatz zu der freieren Komposition und der mehr naturalistischen Auffassung des Dargestellten bei dem Ingelheimer Relief, noch stark in den Traditionen gewisser Merowingischer Kunsteigentümlichkeiten stecken, so z. B. in der symmetrischen Anordnung, in der eigentümlichen Bildung der Tierschnäbel, die genau so an Merowingischen Schmuckstücken wiederkehren. Die ornamentale Umrahmung freilich hat sich von der üblichen

Merowingischen losgelöst und erinnert wieder an die freieren Ranken des Ingelheimer Reliefs. Ich möchte daher glauben, dass das Andernacher Relief und das mit ihm stilistisch aufs engste verwandte Leudesdorfer nicht unter das 8. Jahrh. herabzurücken sind, sondern wohl dem Ende des 7. oder dem 8. Jahrhundert angehören dürften.

30. [A. I. 487.] Grabplatte mit Relief. (Taf. XVII, Fig. 2.)

Die Platte besteht aus weissem Kalkstein, ist 20 cm hoch, 12,5 cm breit und 7 cm dick. Das Hauptfeld ist ausgefüllt mit einem Kreuz, welches gebildet wird von vier strahlenförmig von einem kreisförmigen Centrum auslaufenden Armen. Die Kreuzarme sind mit geflochtenem Bandmuster bedeckt. Um das Kreuz, zum Teil hinter den Querarmen verschwindend, schlingt sich ebenfalls ein geflochtenes Bandmuster. Dieses geflochtene Bandmuster ist bekanntlich eine der häufigsten Zierformen auf Merowingischen Gewandnadeln und Schnallen, so z. B. aus Andernach selbst, Bonner Jahrb. Heft 86, Taf. XII, Fig. 32; aus Meckenheim, Heft 92, Taf. IX, Fig. 3. Die eigentümlich eckige Form der Bandschlingungen auf unserem Grabstein rührt wohl weniger vom Material als vom Unvermögen des Steinmetzen her.

31. [A. I. 501.] Grabplatte mit Kreuz. (Taf. XVII, Fig. 3.)

Tuffstein. 58 cm hoch, 35 cm breit, 24 cm dick. Ein Kreuz mit nach den Enden breiter werdenden Armen ist roh eingeschnitten. Aus den oberen Zwickeln der Kreuzarme geht noch je eine Linie nach den Ecken der Platte.

32. [A. I. 478.] Grabplatte mit Kreuz. (Taf. XVII, Fig. 4.)

Weisser Kalkstein. 25 cm hoch, 16 cm breit, 12 cm dick. Ein Kreuz aus zwei Strichen ist roh eingerissen.

33. [A. I. 475.] Grabplatte mit Kreuz. (Taf. XVII, Fig. 5.)

Weisser Kalkstein. 20 cm hoch, 15 cm breit, 5 cm dick. Ein Kreuz aus zwei Strichen ist roh eingerissen.

34. [A. I. 474.] Grabplatte mit eingeritzten Linien. (Taf. XVII, Fig. 6.)

Weisser Kalkstein. 25 cm hoch, 14 cm breit, 9 cm dick. Durch zwei Horizontallinien ist ein Feld abgeteilt, in welchem zwei Linien ein schräg gestelltes Kreuz bilden. (Vgl. Kraus, Christl. Inschriften I, No. 269.)

35. [A. I. 483.] Platte mit eingeritzten Linien. (Taf. XVII, Fig. 7.)

Tuffstein. 16 cm hoch, 13,5 cm breit, 9,5 cm dick, an allen Seiten abgebrochen. Auf einem aus zwei Linien bestehenden eingeritzten horizontalen Streifen steht ein ähnlicher Streifen senkrecht, zwei andere Streifen gehen aus den Winkeln schräg auf.

36. [A. I. 486.] Bruchstück einer Platte mit Strichverzierung. (Taf. XVII, Fig. 8.)

Weisser Kalkstein. 16 cm : 12,5 cm Ausdehnung, 3,5 cm dick. Verschiedene Linien und lineare Ornamente eingeritzt, deren Bedeutung und Gestalt wegen der Kleinheit des Fragments nicht mehr zu erkennen ist.

37. [A. I. 484.] Bruchstück einer Platte mit Strichen. (Taf. XVII, Fig. 9.)

Weisser Kalkstein. 19 cm hoch, 7,5 cm breit, 10 cm dick. Zwei Striche sind noch zu erkennen, die vielleicht zu einem schrägen Kreuze gehören.

38. Ziegelplatte mit Ornament. (Taf. XVII, Fig. 10.)

Dreieckige Ziegel- oder Backsteinplatte, in Andernach gefunden, aber ohne nähere Fundangabe. Hier wegen der verwandten Ornamente mit abgebildet. 13 cm hoch, 10 cm breit, 5,5 cm dick. Auf der dreieckig umrahmten Oberfläche Kreuz, von Zickzacklinien umgeben, und daneben noch ein kleines Zickzackornament eingeritzt.

Was die beschriebenen Andernacher Grabsteine im allgemeinen angeht, so haben sie, von dem versprengten Fragment der römischen Inschrift No. 28 natürlich abgesehen, im grossen und ganzen wohl einen einheitlichen Charakter und dürften deshalb auch alle derselben Zeit angehören. Die ungeschickten eckigen Schriftzüge, welche fast überall wiederkehren, und die an dem leicht zu bearbeitenden Material (fast durchweg weisser Kalkstein) keine Erklärung finden, sind gerade für eine bestimmte Gruppe jüngerer christlicher Grabinschriften charakteristisch. Unseren Inschriften kommen die rheinischen Steine bei Kraus, Christl. Inscr. der Rheinlande, No. 36, 37, 42—44, 58, 61, 153, 266, 268, 270—272, 274 (Plaidt), 275 (Andernach), 279 (Remagen), 292 am nächsten, welche zum grossen Teil dem 7. oder Anfang des 8. Jahrhunderts angehören.

Das Monogramm Christi, sowohl in seiner älteren als in seiner jüngeren Form, ist vollständig verschwunden. An seine Stelle ist das einfache Kreuz getreten, welches auf den Inschriftsteinen in allen Fällen, wo es vorkommt (1, 3, 4, 6, 9, 14, 15), vor dem ersten Buchstaben der Inschrift in der ersten Zeile erscheint; auf den inschriftlosen Platten bildet es, wenn nicht den einzigen, so doch den Hauptschmuck.

Von den hier vorkommenden oder ähnlich gebildeten Personennamen sind zwar, wie im einzelnen schon gezeigt wurde, einige schon im 6. und noch im 9. Jahrh. nachweisbar, doch bezieht sich die Mehrzahl der Nachweise auf das 7. und 8. Jahrhundert.

Von sprachlichen Eigentümlichkeiten kehrt z. B. Kal. Madias (= Maias), wie oben zu No. 2 gezeigt wurde, in einer Inschrift vom Jahre 636 n. Chr. wieder, die Form diae (No. 4) für die erscheint in den ebenfalls augenscheinlich späten Inschriften Le Blant, *Inscriptions chrétiennes de la Gaule II*, 475, 513 und 663 (letztere vom Jahre 520 n. Chr.). Zu quod facit ms Octover in No. 13 und quod facit minsis Septembers in No. 12 b ist die Formel ubi feit November etc. bei Le Blant I, 324, 325 und 325 A zu vergleichen, die nach Le Blant der Merowingischen Periode eigentümlich ist.

Ohne auf eine weitere sprachliche und stilistische Analyse der Andernacher Steine eingehen zu wollen, möchte ich nach den angeführten Gründen glauben, dass die Zuweisung derselben in das 7. und Anfang des 8. Jahrhunderts n. Chr. das Richtige treffen dürfte. Dies würde auch mit dem von Herrn Koenen oben gegebenen Ansatz der Karolingischen Begräbnisstätten sich ganz wohl vereinbaren lassen, da die Steine in einer Lage und Verwendung gefunden wurden, welche ihre Zugehörigkeit zu den dort geschilderten Sarkophag-Begräbnissen teils ausschliesst, zum Teil wenigstens in keiner Weise notwendig macht. Die Steine können sehr wohl von früheren Gräbern, deren Spuren dort ja auch reichlich gefunden wurden, herrühren.